

Uster Der Rheinaubund kritisiert gravierende Mängel im von Stadt und Kanton bewilligten Bauprojekt «La Boîte»

«Man will das Projekt durchdrücken»

Der Streit um «La Boîte» geht in die nächste Runde. Mitte Dezember bewilligten Kanton und Stadtrat den Bau des Restaurants am Greifensee. Nun reicht der Rheinaubund – einmal mehr – Rekurs ein.

Ümit Yoker

«Noch selten bin ich auf Unterlagen mit so vielen schwerwiegenden Mängeln gestossen», meinte Rechtsanwalt Martin Pestalozzi an der gestrigen Medienkonferenz im Restaurant Salmen in Bezug auf die von der Stadt Uster und dem Kanton erteilte Baubewilligung für das Seerestaurant La Boîte in Niederuster. 47 Seiten umfasst das Dokument, in dem er die Mängel für seinen Mandanten, den Rheinaubund, aufgelistet hat. Der Verein reicht damit zum zweiten Mal gegen das vom Verein Pavillon Nouvel geplante Projekt eines Restaurants am Greifensee Rekurs ein. Damit geht der Streit um den Standort des Expo-02-Pavillons des Architekten Jean Nouvel weiter.

Unterstützt wird der Rheinaubund – nur er hat aufgrund des Verbandsbeschwerderechts die Möglichkeit, gegen den Entscheid Rekurs einzureichen – vom Schutzverband Greifensee, dem Zürcher Vogelschutz/GNVU und dem Verein Pro Schifflände. «Ideell stehen auch die Pro Natura des Kantons Zürich und der Zürcher Verein für Vogelschutz hinter uns», so Uwe Scheibler, der Geschäftsführer des Rheinaubunds.

Kritik an Wald- und Uferabstand

Drei Mängel in der Baubewilligung hob Rechtsanwalt Martin Pestalozzi gestern im Besonderen hervor. Sie betreffen Abstandsverordnungen für Wald und Gewässer und die kommunale Freihaltezone. Mit dem Bau des Seerestaurants am geplanten Standort würde der vorge-

schriebene Gewässerabstand unterschritten und die Lokalität käme hart an der Grenze zur Uferschutzzone zu stehen, so Pestalozzi. «Dies hätte Konsequenzen für die Wald- und Ufervegetation.» Schliesslich diene der vorgeschriebene Gewässerabstand nicht nur dem Schutz vor Hochwasser, sondern auch dem Schutz der dort angesiedelten Tiere und Pflanzen. Die Ausnahmesituation, die eine Unterschreitung des vorgeschriebenen Abstands erlauben würde, sei nicht gegeben.

Unterschritten würde aber nicht nur der Abstand zum Ufer, sondern auch zum Wald, meinte Pestalozzi. Der baurechtliche Waldabstand liegt bei 30 Metern, der forstrechtliche bei 15 Metern. Um diese Abstände zu unterschreiten, ist eine Ausnahmegewilligung nötig. Diese liege aber nur von Seiten des Kantons und nicht wie vorgeschrieben auch von der Stadt vor. Mit dem geplanten Projekt werde der vorgeschriebene Abstand ausserdem bis auf ein oder zwei Meter unterschritten. «Laut Verwaltungsgericht dürfte ein Abstand unter zehn Metern aber eigentlich nicht bewilligt werden», sagte Pestalozzi. Schliesslich dehne sich das Wurzelwerk grosser Bäume über einen Radius von mehreren Metern aus. Der Ustermer Bauvorstand Thomas Kübler hält dieses Argument für nichtig: «Schliesslich hat das Restaurant kein Untergeschoss.»

«Nur an diesem Standort möglich»

Der dritte gravierende Mangel betrifft laut Pestalozzi die Freihaltezone. Seit 1991 werde zwischen Freihalte- und Erholungszone unterschieden. Da das Restaurant in Ersterer zu stehen käme, wäre es nicht zonenkonform und daher eine Ausnahmegewilligung notwendig. Eine Ausnahmesituation bestehe aber nicht, da es innerhalb der Erholungszone genug Platz für einen alternativen Standort geben würde, beispielsweise beim Kiosk bei der Schifflände. «Man will dieses Projekt aber jetzt einfach um jeden Preis durchdrücken», ist Pestalozzi überzeugt. Der Stadtrat lasse nicht



Streit um «La Boîte» geht weiter: Der Rheinaubund rekuriert gegen die Baubewilligung von Stadt und Kanton. (Archiv)

mit sich verhandeln und führe immer wieder die Grundwasserschutzzone beim Gebiet des Kiosks als Argument an. Dabei handle es sich dabei um ein eher unbedeutendes Gebiet. Ganz anderer Meinung ist da Bauvorstand Thomas Kübler: «Nur am gewählten Standort erlauben sowohl die Grundwasserschutzzone wie auch die Greifenseeschutzverordnung den Bau eines Restaurants in dieser Dimension.» Würde man das

Restaurant beim heutigen Kiosk an der Schifflände bauen, wäre laut Kübler höchstens «eine erweiterte Cafeteria» möglich.

Neuer Aspekt beim Standort-Streit

Einen neuen Aspekt im Streit um den geplanten Standort des Seerestaurants La Boîte brachte gestern Erich Sutter, der Präsident des Schutzverbandes Greifensee, ins Spiel. Auf das Gebiet, auf dem

das Restaurant zu stehen käme, hatte der Verband seit 1933 ein Servitut mit Bauverbot. Dieses sei vor einigen Jahren nicht rechtmässig aufgehoben worden, so Sutter. In einem Rekurs an den Bezirksrat fordert der Verband daher, das Servitut sei im Grundbuch wieder einzutragen – und auf diesem sei bis auf Weiteres ein sofortiges Bauverbot zu erlassen. Auch für – oder gerade für – ein Restaurant am See.

Mönchaltorf Podium unter dem Titel «Die neue Frau» mit vier jungen Mönchaltorferinnen

Die Männer waren im Gespräch kein Thema

Vor einem Jahr hatte die Arbeitsgruppe Zeitfragen den neuen Mann vorgestellt, diesmal die neue Frau. Vier junge Mönchaltorferinnen sprachen vor rund 100 Interessierten im Mönchhof.

Elisabeth Bitterli Ehrler

Die Arbeitsgruppe Zeitfragen führt jedes Winterhalbjahr zwei Veranstaltungen durch. Sonja Fritschi erinnerte in ihrer Begrüssung daran, dass vor einem Jahr «Der neue Mann» diskutiert worden war. Nun habe man junge Frauen gesucht, die in Mönchaltorf aufgewachsen seien, hier die Schulen besucht hätten und noch oder wieder in der Gemeinde wohnten, mindestens während ihrer Ferien oder an Wochenenden.

Vier mutige junge Frauen

Die Ustermer Historikerin Heidi Witzig zeigte sich erstaunt und erfreut über das zahlreiche Publikum. Sie liess die vier Frauen sich kurz vorstellen, deren Alter um zehn Jahre variierte. Silvia Bleicher arbeitet im Familienbetrieb. Sie war die älteste der vier mutigen jungen Frauen, die sich so öffentlich ausfragen liessen. Nach Auslandsaufenthalten war sie gern in ihr Dorf zurückgekehrt, obwohl auch sie dieses einmal als eher kleines Dorf gesehen hatte. Jetzt lebe sie gern hier, und sie mache sich etwa Zweijahrespläne; weiter in die Zukunft denke sie eigentlich nicht.

Die Jüngste der Runde, Noemi Sorgo, Schülerin der Fachmittelschule

Zürich, hat in Winterthur Theaterluft geschnuppert und wird dort eine dreijährige Ausbildung absolvieren. Danach wird sie reisen. Sie möchte «mehr als die Schweiz und Mönchaltorf sehen».

Martina Wildberger studiert zurzeit an der Kunsthochschule Genf. Sie möchte nach ihrem Abschluss weitere Sprachen lernen. Aline Hofer schliesslich schliesst im Sommer die Pädagogische Hochschule in Zürich ab. Sie überlegt sich, wo sie eine Stelle als Lehrerin antreten soll. Sie ist in Mönchaltorf im Turnverein integriert, pendelt jetzt nach Zürich.

Mehr Freiheit als die Mütter

Wo treffen sich 20- bis 30-jährige Frauen abends in Mönchaltorf? Auf diese Frage zuckten die Frauen mit den Schultern. Nach dem Training geht Aline Hofer mit den Kolleginnen in ein Restaurant im Dorf; aber sonst treffe man sich in Zürich. In Mönchaltorf fehle eigentlich etwas für diejenigen, die nicht mehr zu den ganz Jungen gehörten, die den Jugendkeller frequentieren würden.

Auf die Frage der Gesprächsleiterin, was jede der jungen Frauen gerade speziell interessiere, gab es verschiedene Antworten: die Fussball-EM, der Röstigraben – der Martina Wildberger aus dem Heugartenquartier an frühere Spannungen mit den Kindern aus der Schwerzi erinnerte... –, die Wahlen im vergangenen Herbst oder die Integration von Ausländern.

Silvia Bleicher meinte dazu, dass die heute vielfach offenstehenden Türen ihnen die Wahl ermögliche, wie sie ihr Leben gestalten möchten. Die Frauengeneration ihrer Mutter habe wohl noch nicht so viele Freiheiten gehabt. Sie finde es super, heute eine junge Frau zu sein.



Die vier jungen Mönchaltorferinnen (von links) Martina Wildberger, Silvia Bleicher, Noemi Sorgo und Aline Hofer standen der Historikerin Heidi Witzig (Mitte) Red und Antwort zum Thema «Visionen junger Mönchaltorferinnen». (bi)

Erst die Frage «Braucht es uns Männer noch?» aus dem Publikum machte klar, dass bei keiner der jungen Frauen und ihren Plänen das Wort Partner, Freund oder Familie gefallen war.

Alle vier waren sich auf die klare Nachfrage von Männern einig, dass gelegentlich – so zwischen 30 und 40 – dies einmal ein Thema werde. Aber nur mit einem Partner, der bereit wäre, von den traditionellen Rollenverteilungen abzusehen und alles zu teilen, Kindererziehung ebenso wie Haushalt.

«Männer blieben wohl stehen»

Mehrfach fiel das Wort «Waschlapfenmann» aus dem Publikum, denn so habe es vor einem Jahr bei der Diskussion der Arbeitsgruppe Zeitfragen, als es

um den neuen Mann ging, geheissen. Heidi Witzig antwortete, dass niemand davon gesprochen habe, Männer seien überflüssig. Und Martina Wildberger meinte, es gebe viele Frauen, die für Sex das andere Geschlecht brauchen würden. Auf die Frage eines Mannes, ob die Frauen die Männer irgendwo stehen gelassen hätten, befand Noemi Sorgo, vielleicht seien vielmehr die Männer stehen geblieben, während die Frauen sich weiterentwickelt hätten und stärker geworden seien...

Einigkeit herrschte bei der Feststellung, dass Frauen durch ihren eigenen Lohn nicht mehr von einem Mann, der sie versorgt, abhängig seien, und dass deshalb der Mann in der Familie als Chef, Oberhaupt und Pascha eine austerbende Spezies sei.

Uster

Vortrag zu den Wechseljahren

Viele Frauen kennen die Symptome der Wechseljahre: Müdigkeit, Gereiztheit, Verstimmungen, Hitzewallungen treten auf, die Haut bildet Falten und wird trocken und das Haar dünner. Wie Frau vorbeugen respektive diese Symptome reduzieren kann, ist an einem Vortrag von Hildegard Flück (Apothekerin) und Christine Thanner (Vitalitäts-Expertin) heute Donnerstag, 24. Januar, von 19.30 bis 21.30 Uhr im Atria an der Brunnenstrasse 1 zu erfahren. (eing)

In Kürze

Frisur und Schmuckdesign

Uster. Coiffeur Hairtress an der Brunnenstrasse 1 lanciert zur Feier des ersten Jahres zusammen mit Queen for a day zwei Sondertage. Diese finden am 25. Januar, 15 bis 18.30 Uhr, sowie am 26. Januar, 10 bis 15 Uhr, statt. (eing)

Vater-Chind-Zmorge

Egg. Väter beginnen mit ihren Kindern das Wochenende mit anderen Männern am Samstag, 26. Januar, im Treffpunkt Egg. Das Zmorge-Bufferet lädt von 9 bis 11 Uhr zum Verweilen ein. (eing)

Bärner-Aabe

Uster. Im Stadthofsaal findet am Samstag, 26. Januar, der Abend des Berner-Vereins statt. Er beginnt um 20 Uhr und verspricht neben Gesang, Volkstanz und Theater auch Tanz mit der Kapelle Röbi Odermatt. Reservationen sind möglich unter Telefon 044 786 23 22, jeweils von 14 bis 20 Uhr. (eing)